

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 15 (1912)

Rubrik: Schreibmappe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Blut der Pflanzen.

Die Winterruhe der Pflanzen bedeutet ja nur für den Dichter alten Schlages Tod und Trauer; für den modernen Forscher und Dichter ist sie nicht einmal ein richtiger Schlaf, da Baum und Strauch die neuen Knospen schon ansetzen, bevor sie noch die Blätter verloren haben, und sie im Winter emsig fördern, damit sie im Lenz reif zur Entfaltung dastehen. Kommen doch im Winterwalde erst eine Menge der schönsten Gewächse, Moose, Pilze und Flechten, so recht zum Lebensgenuss. Wartet ja auch in der Pflanze ein stetes Leben und Sichentwickeln, ganz so wie in Mensch und Tier! Es ist der uralte Gedanke philosophischen Sichseinsfühlers mit der Natur und pantheistischer Liebe: „Wir sind wie Blume, Baum und Strauch“, der in der neuesten botanischen Forschung seine wissenschaftliche Ausgestaltung

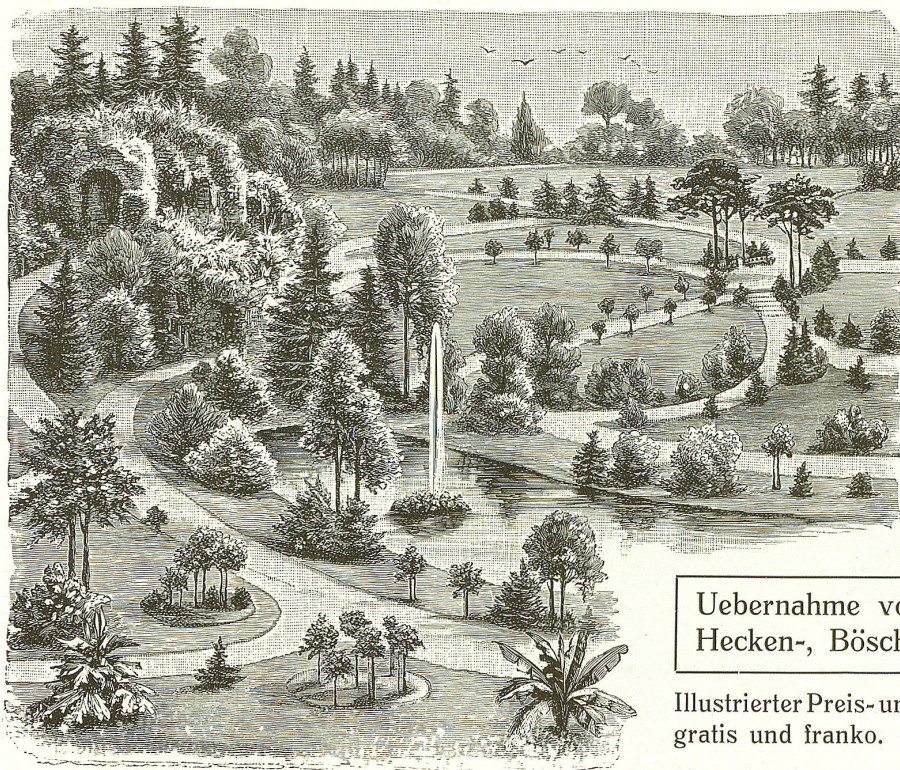
die Bäume einen so überaus sparsamen Haushalt, daß sie schon bei der geringsten ungünstigen Wendung ihre Maßregeln treffen. Ein kleines Bäumchen trägt gegen 10 000—20 000 Blätter. Schon in der ersten Woche nach der Sommer Sonnenwende, also bis zum 1. Juli, wenn die Tageslänge noch für keinen Menschen merkbar abgenommen hat, läßt es die ersten Blätter fallen. Im Juli, August und September setzt sich das fort. Jede Woche werden an hundert Arbeiter entlassen. Erst in der ersten Oktoberwoche erfolgt eine Panik mit Massenentlassungen, und bis Allerheiligen ist regelmäßig der Betrieb gesperrt.

Die herbstliche Rotfärbung der Blätter führt nun auf ein anderes Gebiet, das lange geheimnisvoll war. Unter dem Mikroskop sieht man in den Zellen einen roten Saft, dem auch violette und purpurne Blumen oft die Farbe verdanken. Anthozyan, Blumenviolett, nennt man diesen roten Saft, der nicht weniger ist als ein Ofen für die Zelle, die ihn besitzt. Haben also auch die Pflanzen Lebenswärme, wie

Landschaftsgärtnerei

Gebrüder Bernhard, Wil

Baumschulen



Ausgedehnteste eigene
Obstbaum-, Beerenobst-,
Rosen-, Zier-Bäume-,
Zier-Sträucher-, Nadel-
hölzer-, Hecken- und
Schlingpflanzen-
:: Kulturen ::

Anlage neuer Gärten
und Umänderung älterer
nach Plan und Kosten-
Voranschlag und mit
Wachstums-Garantie

Uebernahme von Alleen-, Obstbaum-,
Hecken-, Böschung-Pflanzungen etc.

Illustrierter Preis- und Sorten-Katalog auf Wunsch
gratis und franko. Telefon No. 30.

erhält. Diese Vorstellung von dem engen Zusammenhang des pflanzlichen mit dem tierischen und menschlichen Organismus beherrscht ein soeben bei Alstein erschienenen Werk „Die Welt der Pflanze“, in dem der bekannte Münchener Biologe R. S. Francè in künstlerisch befeelter Sprache und wahrhaft volkstümlicher Anschaulichkeit die Wunder pflanzlichen Lebens darstellt und von einem ganz neuartigen Standpunkte aus eine Darstellung der Botanik gibt.

Die Pflanze wird hier nicht etwa vermenschlicht, wie dies wohl spielerische Kunstmärchen getan haben, sondern der Mensch soll vielmehr in der Natur großartig entwickelte Lebensformen erkennen, die den unseren verwandt, aber vielfach in einer feineren und vollkommeneren Art ausgebildet sind. Der organische Haushalt der Pflanze ist nicht minder kompliziert als der des Menschen. Der Laubfall im Herbst erklärt sich aus dem Wasser- und Lichthaushalt. Das Laub ist ja im Hauptberuf Nahrungsfabrikant der Pflanze; wenn seine Arbeitszeit durch die im Winter ungünstiger werdende Konjunktur herabgesetzt wird, dann tut es dasselbe wie alle Industriellen der Welt: es entläßt Arbeiter, in diesem Fall Blätter. Nun führen aber

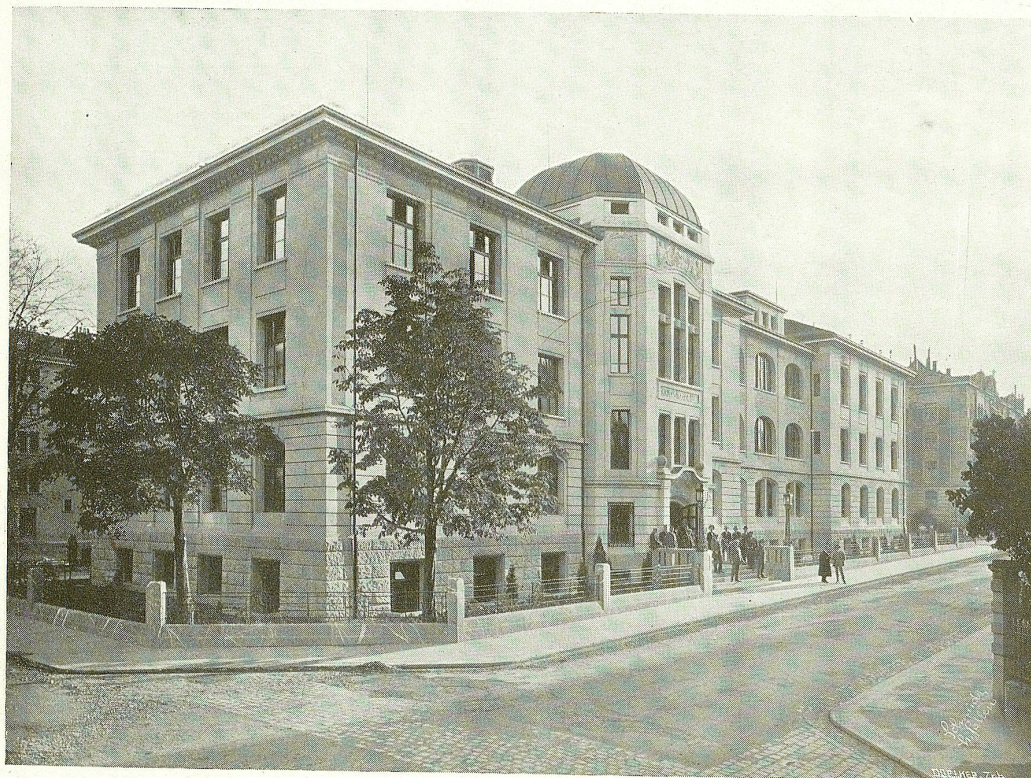
der Mensch? Eine kuriose Blume kann den Beweis dafür liefern. Es ist der „Aronsstab“, eine gelbgrüne Blüte, in der ein Kolben dunkelrot wie geronnenes Blut steht. Langt man mit einem kleinen Fieberthermometer in die Düte dieses Aronsstabes hinein, so kann man sich überzeugen, daß die Blume eine viel höhere Temperatur hat, als die Luft um sie her. Bei einer Lufttemperatur von 3—5 Grad Wärme hat sie gewöhnlich 11, häufig sogar 15—23 Grad C. Deckt man das Köhlchen mit einem Tuche zu, so steigt sein Wärmegrad sogar bis 51,3 Grad C., wodurch es sich selbst versengt und stirbt. Solch hohe Temperaturen treten aber nur während der kurzen Zeit der höchsten Blüte auf. Für gewöhnlich ist die Pflanze nur wenig wärmer als ihre Umgebung; in den meisten Sprossen, Früchten, Wurzeln und Blättern beträgt ihr Wärmeüberschuß ein Zehntel- bis ein Drittelgrad C. Eins aber ist sicher: die Pflanze besitzt eine gewisse selbst erzeugte Wärme, die sich bei Verletzungen steigert, so daß bei abgeschnittenen Blumen und abgerissenen Blättern dicht um die Wunde in einem Umkreis von 2 Zentimetern eine Temperaturerhöhung, also eine Art Fieber, auftritt.

(S. 27. 28.)

Unsere neue Handelshochschule.

Der 9. Oktober bildet einen Markstein in der Schulgeschichte unserer bildungsfreundlichen Stadt, wurde doch an diesem Tage das mit einem Kostenaufwand von 625,000 Fr. für die Handelshochschule errichtete Gebäude an der Notkerstraße seiner Bestimmung übergeben. Die Schule selbst tritt damit in ein neues Stadium. Mit Umsicht und Tatkraft ist an ihrem Ausbau gearbeitet worden, und zielbewußt arbeiten Schulbehörde, Rektorat und Lehrerschaft an dem ihnen anvertrauten Werk.

Das neue Gebäude ist ein recht stattlicher Bau, dessen zweckmäßige und künstlerische Gestaltung vor allem lobend hervorgehoben werden darf. Trotz aller Einfachheit trägt das Innere des Gebäudes einen vornehmen Zug, vielleicht gerade deshalb, weil von unnützem Schmuck und überflüssiger Ausstaffierung Umgang genommen wurde. Wir erwähnen in erster Linie die Aula.



Phot. Schmidt, St. Gallen.

Die neue Handelshochschule in St. Gallen.

Der prächtige Saal mit seinem braunen Nußbaumgetäfer und der mit Stukkaturen geschmückten Decke ist einer der schönsten Säle unserer Stadt. Er trägt die Würde, die ihm zugedacht ist, schon in seinem maßvoll gehaltenen, gediegenen Schmuck. Alles wirkt ruhig, und wenn die 12 Leuchter Licht ausstrahlen, füllt sich der Raum mit warmen Tönen.

Einen heimeligen Zug trägt das Sitzungszimmer des Schulrates. Auch hier finden wir wieder ein ruhig wirkendes, braunes Getäfer; bestickte Stofftapeten bilden die Verbindungen zur Decke, die mit weitausholenden Stukkornamenten belebt worden ist. In der Ausführung ähnlich sind Rektoratzimmer und Kanzlei. Jene Gediegenheit, die in den Räumen der Vadiana und des Stadthauses herrscht, wohnt auch hier.

Auch die Ausstattung der Schulzimmer entspricht den heutigen Anforderungen in jeder Hinsicht. Bei Anlage der Böden zwischen den Stockwerken hat man auf Schalldämpfung weitgehend Bedacht genommen. Während die Schulzimmer Licht von Süden erhalten, liegen Wandelgänge und Treppenhäuser auf der Ostseite. Die Gänge mit ihren gewölbten Decken in Weiß erscheinen hoch und luftig. Bei den Treppeneinmündungen dienen mit gelb-

lichem Marmor bekleidete und mit leichten Kapitälchen bekrönte Pfeiler als Stützen. Zierliche Brunnen füllen da und dort die Ecken aus; Hydranten und Schlauchkasten sorgen für Feuersicherheit.

Während im ersten und zweiten Stock zusammen 14 Lehrzimmer, das Rektorat, das Sitzungszimmer, die Aula, die Bibliothek, ein Lehrer- und ein Schülerinnen-Zimmer untergebracht sind, liegen im Erdgeschoß die physikalische Sammlung, der große Physiksaal mit stufenmäßiger Anordnung der Schülersitze, die Vorbereitungsräume für den Physik- und den Chemieprofessor, ein Professorenzimmer und die freundliche Wohnung des Abwartes. Für den Chemie- und Physikunterricht stehen die neuesten Apparate und Einrichtungen zur Verfügung; so ist der große Lehrsaal für Physik und Chemie mit einer vollständigen Projektionsvorrichtung versehen. Ein Aufzug verbindet die Vorbereitungszimmer mit dem Keller, in dem die reichhaltige Warensammlung untergebracht ist. Im Keller befindet sich ferner ein geräumiges chemisches Laboratorium mit zwei Nebenräumen, der Mikroskopieraum, die Dunkelkammer, das Archiv, die Werkstätte und der Heizraum mit zwei großen Öfen für Warmwasserheizung und der Kohlenraum.

Soweit das Material neu angeschafft wurde, wie in der Aula und im Sitzungszimmer, wählte man das Beste und entsprach den Grundsätzen guter Innen-Ausstattung. Die Beleuchtung in den Lehrzimmern liefert nach oben ausstrahlendes, sehr mild wirkendes Gaslicht, während in den Gängen, Treppenhäusern und Auditorien elektrische Lampen angebracht worden sind.

Der Bau wurde im Auftrage der Ortsgemeinde von den Herren Architekt Lang und Bauführer Kafran mit ebensoviel Umsicht wie Gewissenhaftigkeit im Rahmen des Kostenvoranschlages von 520,000 Fr. ausgeführt. Am 12. Mai 1910 wurden die Bauarbeiten in Angriff genommen, die Fundamentierungs-

arbeiten am 22. Juni und bereits am 12. November gleichen Jahres war der Dachstuhl aufgerichtet. Elf Monate später konnte das im Äußern einfach-würdig, im Innern zweckmäßig, gediegen und mit feinem Geschmack ausgestattete Gebäude der Handelshochschule seiner Bestimmung übergeben werden. Wie die Behörden — neben der Ortsgemeinde, der Stadtrat und das Kaufmännische Direktorium — und die Bauleiter, so haben insbesondere auch st. gallische Gewerbetreibende und ihre Arbeiter Anteil an dem schönen Werke, das durch eine am 27. Oktober 1911 abgehaltene Feier unter Anteilnahme von Behörden und Bürgern wie der Lehrerschaft und der Schüler in schöner und würdiger Weise eingeweiht wurde, wobei u. a. der Rektor der Anstalt, Herr Prof. Dr. E. O. Schultze, die Aufgaben und Ziele derselben und der Handelshochschulen überhaupt in beredten Worten schilderte und Herr Prof. Dr. K. Bürke einen geistvollen Vortrag über das Rechtsstudium an den Handelshochschulen hielt. Ein durch Reden der Vertreter der Behörden und auswärtiger Schulen belebtes Bankett schloß die von lebhafter Freude über die Vollendung des schönen Werkes getragene Feier. Mögesich die Handelshochschule im neuen Heim zu einer erfolgreichen zentralen Bildungsstätte entwickeln!



Sitzungszimmer der Handelshochschule

Phot. Schmidt

Hektor Schlatter & Cie. Baugeschäft

Wassergasse 30 ◦ St. Gallen ◦ Wassergasse 30

Holzbearbeitungs - Fabrik
für
Schreinerei, Zimmerei und Treppenaufbau

Schreinerei:

Ausführung aller Art Schreinerarbeiten für Bau, Bureau, Laden, Magazine u. Geschäftshäuser. Reparaturen.

Kunstgewerbliche Werkstätte für feine Innenräume in Weich- und Harthölzern, natur oder gebeizt, mattiert und poliert.

Modernste leistungsfähige Maschinen. Grosses Lager in trockenen prima **Hart- und Weichhölzern**. Vorzügliche Trockenanlage.

Zimmerei:

Uebernahme aller Zimmermanns-Arbeiten. Reparaturen, Umbauten etc. Dekorative Zimmerarbeiten.

Treppenaufbau.

Zwei Räume in der Handelshochschule St. Gallen

nach den Plänen von Herrn *Karl Lang*, Architekt, ausgeführt in der Schreinerei

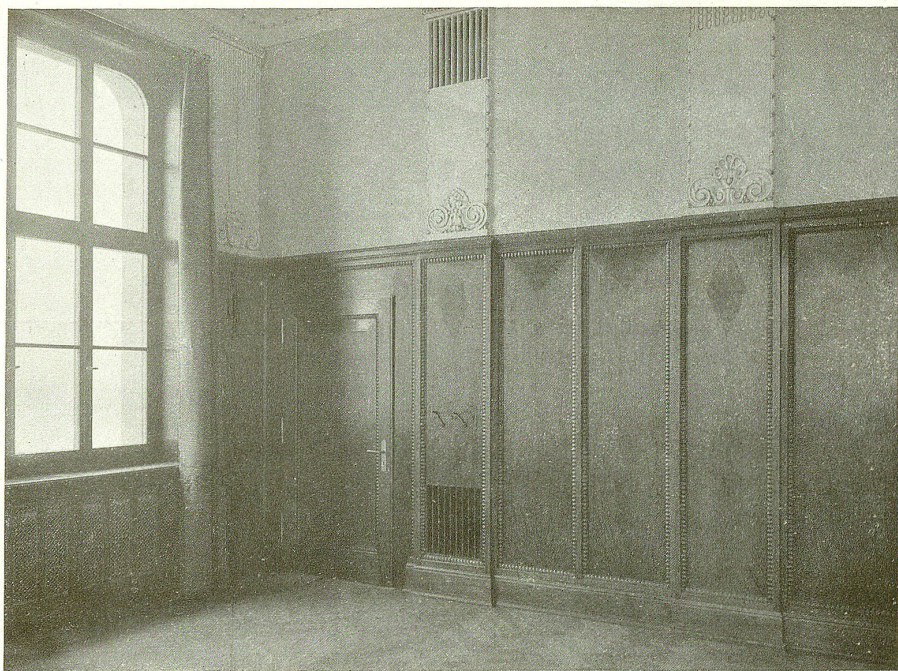
Hektor Schlatter & Cie.

Sitzungszimmer:

Wandtäfelung und Tisch in Rusternholz.

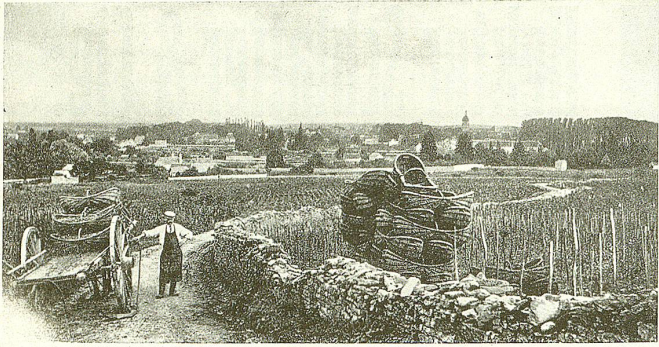
Grosses Auditorium:

Wandtäfelung in Nussbaumholz mit Intarsien.



Grosses Auditorium der Handelshochschule

Phot. Schmidt



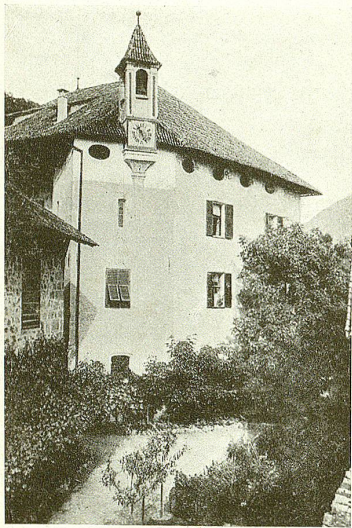
Beaune



Bordeaux

Martel-Falck & Co. © St. Gallen

Telephon-Nummer 88 **Wein-Handlung** Vadianstrasse No. 41
 Persönlicher direkter Einkauf in den ersten Weinbauländern



Waldgrieshof, St. Justina, Bozen

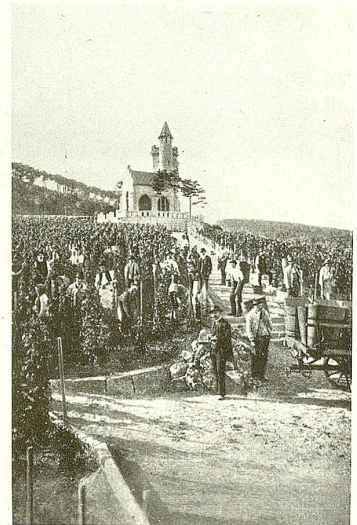
— Spezialität: —
Ausgesuchte Flaschen-Weine

Abgabe von Fässern jeder beliebigen Grösse
 Versand in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Flaschen in jeder Anzahl

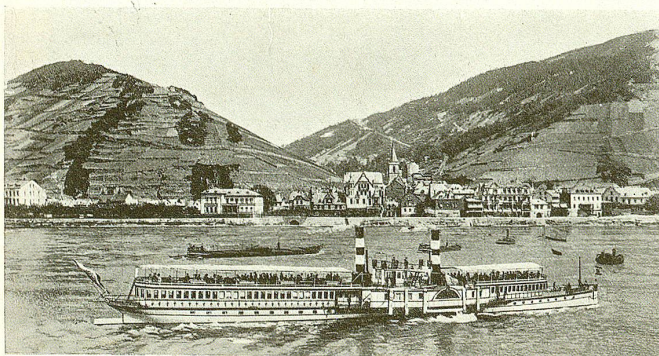
Preislisten, Spezial-Offerten und
 Proben zur freien Verfügung ::

Reichhaltiges Assortiment

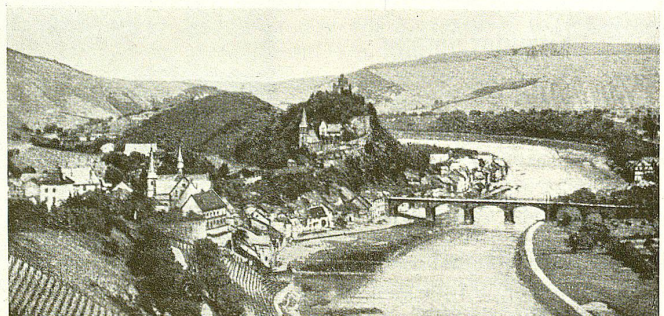
in den
 Feinsten Liqueuren
 Dessert-Weinen ::
 Champagnerweinen
 Cognac und Whisky



Vöslau „Goldeck“

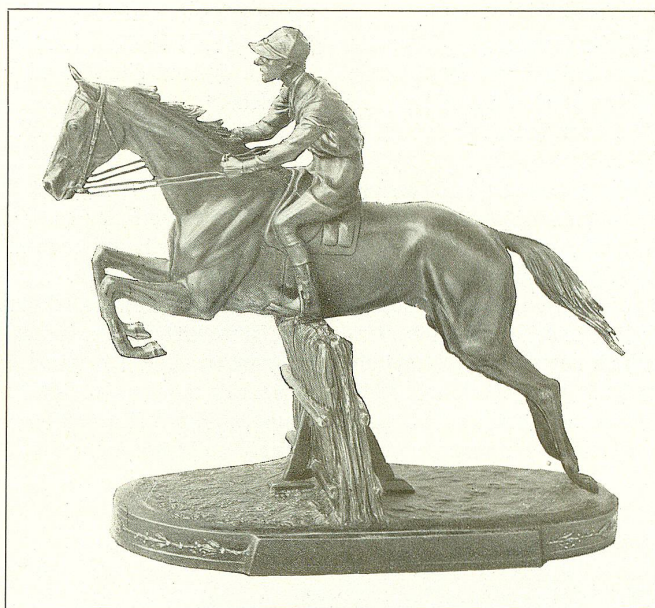


Assmannshausen am Rhein



Saarburg-Mosel

*Bronzen
Etagèren
Palmen-
Ständer
Elektrische
Tischlampen
Versilberte
Tafelgeräte
Japanwaren*



*Schreibzeuge
Feine Leder-
Schreibmappen
Figuren
in Marmor
Bronze
Terracotta
Palmenkübel
in Metall
und Fayence*

Spiegel • Glas • Porzellan • Steingut • Bestecke

*Markt-
gasse
No. 20*

Paul Schlatter's Söhne

*Markt-
gasse
No. 20*

Glas-, Kaffee-, Tisch- und Waschserves in großer Auswahl

